

Anlage zu A6

Bericht der Präventions- und Anlaufstelle bei Gewalt gegen Mädchen und Jungen, insbesondere bei sexuellem Missbrauch (PAG)

Die Präventions- und Anlaufstelle bei Gewalt gegen Mädchen und Jungen, insbesondere bei sexuellem Missbrauch, bietet bei Gewalt gegen Mädchen und Jungen, sei es sexueller Missbrauch, Vernachlässigung und Misshandlung, Fach- und Präventionsveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Anlauf- und Koordinierungsfunktionen, bis hin zur qualifizierten Begleitung in Einzelfällen an.

Dieses breit gefächerte Angebot wird von den Städten und Gemeinden im Rheinisch-Bergischen Kreis genutzt. Die Fachstelle finanziert sich aus Trägermitteln, Zuschüssen der Kommunen des Rheinisch-Bergischen Kreises und Mitteln aus der Bethe-Stiftung.

Anlauf- und Beratungsstelle

Die Präventions- und Anlaufstelle ist eingebunden im Hilfesystem des Rheinisch-Bergischen Kreises. Sie ist für Kontaktpersonen und Betroffene „Wegbegleiter“ zu weiterreichenden Hilfsangeboten.

Da die Stelle mit einer Fachkraft besetzt ist, werden zur Sicherung des Angebotes Kooperationen mit örtlichen Beratungsstellen, Ärzten, Polizei getroffen.

Das Beratungsangebot steht Kindern, Jugendlichen, deren Bezugspersonen und Beteiligten offen. Es wird so zeitnah wie möglich, auf freiwilliger und vertraulicher Basis ein Beratungsgespräch angeboten.

Dieses Angebot wurde im Berichtsjahr 113-mal genutzt.

In 72 Fällen kam es zu einmaligen, oft intensiven telefonischen und persönlichen Gesprächen. In 41 Fällen bestand ein längerer Beratungskontext. Es fanden 202 Gesprächskontakte statt.

Einzelfallhilfen

bei sexuellem Missbrauch	2003	2004
Beratungsanfragen	54	45
davon erwiesener sexueller Missbrauch	18	19
davon vermutete sexuelle Gewalt	18	19
davon sexualisierte Übergriffe/ Grenzüberschreitungen	8	4
davon (Kinder-) Pornografie	1	-
davon Fragen zur Prävention/Information	9	3
Beteiligte Kinder	63	53
davon Mädchen	42	39
davon Jungen	21	14

Einzelfallhilfen

bei körperlicher Misshandlung und Vernachlässigung	2003	2004
Beratungsanfragen	11	17
Beteiligte Kinder	23	32
davon Mädchen	9	17
davon Jungen	14	15

Im Problembereich der Vernachlässigung wurden 11 Meldungen genannt.

Einzelfallhilfen

bei Konflikten in Familien	2003	2004
Beratungsanfragen	42	46
Beteiligte Kinder	57	61
davon Mädchen	23	30
davon Jungen	34	31

Anmeldegründe:

Familienkonflikte, Konflikte von Jugendlichen, Erziehungsprobleme, Sorge- und Umgangsrechtskonflikte.

Bei Konflikten bei der Ausübung des Rechtes auf Umgang bieten wir den Begleiteten Umgang an (siehe dort).

Einzelfallhilfen

bei anderen Konflikten	2003	2004
Beratungsanfragen	15	5
Beteiligte Kinder	22	9
davon Mädchen	9	3
davon Jungen	13	6

Anmeldegründe :

Neben finanziellen Problemen waren Themen wie Jugendschutz, Taschengeld, bevorstehende Trennung der Eltern Grund, sich an den Kinderschutzbund zu wenden.

Jahresentwicklung der Präventions- und Anlaufstelle im Bereich der Einzelfallhilfen von 2000 bis 2004

	2000	2001	2002	2003	2004
Gesamt	111	107	112	122	113
Sexueller Missbrauch	40 (36 %)	45 (42 %)	42 (38 %)	54 (44 %)	45 (40 %)
Misshandlung u. Vernachlässigung	14 (13 %)	15 (14 %)	15 (12 %)	11 (9 %)	17 (15 %)
Konflikte in Familien	39 (35 %)	35 (33 %)	43 (39 %)	42 (35 %)	46 (41 %)
Andere Konflikte	18 (16 %)	12 (11 %)	12 (11 %)	15 (12 %)	5 (4 %)

Kontaktaufnahme

von	2001	2002	2003	2004
direkt Betroffenen/Bezugspersonen	60	73	77	56
Fremdmelder/innen Arzt, Nachbarn, sonstige Beteiligte	16	10	10	11
Institutionen Kindertagesstätten, Schulen u.a.	31	29	35	46

Wohnorte der Ratsuchenden

	2003		2004	
Beratungsanfragen gesamt	122	100 %	113	100 %
Bergisch Gladbach	56	46,0 %	57	50,5 %
Burscheid	10	8,0 %	10	8,8 %
Kürten	8	6,5 %	7	6,2 %
Leichlingen	6	5,0 %	4	3,5 %
Odenthal	6	5,0 %	6	5,3 %
Overath	14	11,0 %	8	7,1 %
Rösrath	8	6,5 %	6	5,3 %
Wermelskirchen	1	1,0 %	1	0,9 %
Außerhalb des RBK	12	10,0 %	11	9,7 %
Unbekannt	1	1,0 %	3	2,7 %

Fünf Anfragen kamen aus dem Oberbergischen Kreis, wo es keinen aktiven Ortsverband des Deutschen Kinderschutzbundes gibt.

Prävention von sexuellem Missbrauch

Sexueller Missbrauch in Zahlen

Statistiken zufolge ist davon auszugehen, dass etwa jedes vierte bis fünfte Mädchen und jeder neunte bis zwölfte Junge sexuelle Missbrauchserfahrungen hat. Oft von Menschen bewirkt, die ihnen bekannt sind und häufig aus der eigenen Familie kommend. Kinder im Grundschulalter und jünger gehören mit ca. 42 % zu der am häufigsten betroffenen Opfergruppe von sexualisierter Gewalt.

Prävention als Erziehungshaltung

Täter nutzen bestimmte Tatsachen aus, wenn

- Kinder wenig Selbstbewusstsein haben,
- Kinder zu wenig Aufmerksamkeit und Zuwendung bekommen,
- Kinder isoliert aufwachsen,
- Kinder in einem Kontext erzogen werden, der den unbedingten Gehorsam gegenüber Erwachsenen fordert,
- Kinder nicht wissen, was ihre Rechte sind,
- Kinder keine altersgerechte Sexualerziehung erfahren.

Daraus folgt jedoch nicht, dass die Kinder die Verantwortung für den Missbrauch tragen.

Mädchen und Jungen dürfen nicht in die Lage gebracht werden, dass sie für die Verhinderung sexueller Übergriffe von Erwachsenen verantwortlich sind. Frei nach dem Motto: „Hättest du ordentlich Nein gesagt, wäre das alles nicht passiert...“ Mit der konsequenten Einbindung der Erwachsenen in die Präventionsarbeit wird der Eindruck vermieden, Kinder würden „präventiv behandelt“.

Aus der Tatsache, dass Vorschul- und Grundschulkindern am stärksten von der Gefahr des sexuellen Missbrauchs betroffen sind, ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, dass eine sinnvolle Präventionsarbeit bei Erwachsenen, die mit den Kindern leben und/oder arbeiten, anfangen muss.

Insbesondere Multiplikatoren wie Eltern und Berufsgruppen, die mit Vorschul- und Grundschulkindern zu tun haben, sind besonders anzusprechen. Eine umfassende Informationsarbeit ist hier unerlässlich.

Kinder sollen in ihren sozialen Fertigkeiten unterstützt und gefördert werden und lernen, eigene Interessen zu vertreten und Unerwünschtes abzulehnen. Die Verhinderung sexuellen Missbrauchs ist die Aufgabe Erwachsener. Kinder sind ohne angemessene soziale Unterstützung meist nicht in der Lage, sich gegen sexuelle Übergriffe zu schützen. Eltern und andere Erwachsene, die mit der Erziehung von Kindern betraut sind, müssen auf ihre Verantwortung hingewiesen werden.

Eine Präventionsarbeit, die sich nicht auf ein einmaliges Projekt bezieht, sondern als ein pädagogisches Prinzip, als Erziehungshaltung Einzug in Elternhäuser, Kindertagesstätten und Schulen hält, ist sinnvoll.

Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen als pädagogisches Prinzip

Sexueller Missbrauch ist mittlerweile zu einem in den Medien sehr strapazierten Schlagwort geworden. Die oft sensationslüsterne Berichterstattung löst bei Eltern überwiegend große Unsicherheiten und Ängste im Umgang mit der Thematik aus. Für die meisten Menschen ist die Vorstellung, dass ein Kind sexuell missbraucht wird, unvorstellbar und schwer zu ertragen. Dies macht die Integration in den Erziehungsalltag zwar schwer, ist aber der richtige Weg.

Ein wesentlicher Baustein der Präventionsarbeit ist die Aufklärung der Mädchen und Jungen über sexualisierte Gewalt, die im Rahmen einer emanzipatorischen frühkindlichen Sexualerziehung erfolgen sollte. Kinder, die ihren eigenen Körper kennen, gut informiert sind, schöne und schlechte Gefühle unterscheiden können, eine Sprache über sexuelle Inhalte gefunden haben, sind am besten vor sexuellen Übergriffen geschützt und/oder am ehesten in der Lage, anderen darüber zu berichten und sich Hilfe zu holen.

Kinder vor sexuellen Übergriffen zu schützen, heißt Wahrnehmung, Selbstbestimmung, Empfindung und Kritikfähigkeit der Kinder zu stärken.

Prävention als eine Erziehungshaltung, die kontinuierlich wirkt, beschränkt sich nicht nur auf punktuelle Warnungen. Dies bedeutet, dass präventive Aspekte in die Gesamterziehung von Elternhaus, Kindertagesstätte und Schule integriert werden können und müssen.

Prävention als pädagogisches Prinzip findet statt, wenn sich Erwachsene damit auseinandersetzen, dass eine Erziehung zum unbedingten Gehorsam, zur Unterdrückung von Sexualität und zur Geringschätzung von Gefühlen der Nährboden für sexuellen Missbrauch ist. (Mit-) Erziehende Erwachsene sollten sich mit ihrer eigenen Sexualität, ihrem eigenen Mann- oder Frausein, ihrer Macht, ihrer Ohnmacht und mit ihrer eigenen Verantwortung auseinandersetzen.

Zu vergleichen ist diese Situation mit der Verkehrserziehung. Wir setzen viel Kraft in das Verhaltenstraining mit Kindern im Straßenverkehr. Die Kinder werden informiert, üben sich im Straßenverkehr und werden im Laufe der Zeit selbstsicherer. Trotzdem verunglücken Kinder immer wieder. In der Konsequenz heißt das: noch mehr Aufklärung, noch mehr Schutz, aber kein Fernhalten vom Straßenverkehr.

Ähnlich ist es in der präventiven Arbeit zum sexuellen Missbrauch. Aufklärung heißt Wissen. Wissen macht Mut. Mut macht stark. Aber wir wissen auch, trotz aller Präventionsbemühungen gibt es keinen hundertprozentigen Schutz vor sexuellem Missbrauch, solange es Menschen gibt, die Mädchen und Jungen sexuelle Gewalt antun.

Themen in der Präventionsarbeit

- Sensibilisierung für die Thematik
- Vermittlung von Basiswissen zum Thema sexueller Missbrauch
- Signale und Merkmale des sexuellen Missbrauchs
- Umgang mit Verdacht
- Krisen-Management/Intervention bei Verdacht eines sexuellen Übergriffs
- Vermittlung sinnvoller präventiver Ansätze
- Vorstellung präventiver Materialien, die für die verschiedenen Altersgruppen geeignet sind
- Unterstützung einer wertschätzenden Beziehungsgestaltung zwischen Kindern und Erwachsenen (Fachkräfte als Modell)
- Unterstützung der Beteiligung, Förderung und Stärkung von Mädchen und Jungen
- Unterstützung bei geschlechterdifferenzierten Maßnahmen
- Unterstützung bei der Konzeptentwicklung zur emanzipatorischen Sexualaufklärung von Mädchen und Jungen als wesentliche Information von Mädchen und Jungen über alltägliche Übergriffe und sexualisierte Gewalt.

Angebote und Leistungen der Präventions- und Anlaufstelle

Die Angebote, die sich aus den Präventionsthemen ergeben, werden zielgruppenspezifisch entwickelt und durchgeführt.

- Informationsveranstaltungen für Öffentlichkeit und Multiplikatoren
- Eltern- und Familienbildung, z.B. themenspezifische Elternabende
- Pädagogisch begleitete Projektarbeit, z.B.
 - Theaterprojekte in Schulen in Kooperation mit öffentlichem Träger der Jugendhilfe, incl. Elternabend, Lehrerbildung
 - Methodisch-didaktische Anregungen für den Unterricht
 - Geschlechtsspezifische Projekte in weiterführenden Schulen „Starke Mädchen – Schutz vor sexueller Gewalt“
 - Stundengestaltung zum Thema „Gewalt gegen Kinder“, „Sexueller Missbrauch – was ist das?“
- Fortbildungen und Multiplikatorenschulungen, z.B. Fortbildungsbaustein innerhalb der Ausbildung ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen am Kinder- und Jugendtelefon des ÖKSB, Kooperation mit dem Berufskolleg Sozialwesen, Lehrerausbildung im Bereich Beratung
- Öffentlichkeitsarbeit

**Präventionsveranstaltungen
bei Gewalt gegen Mädchen und Jungen,
insbesondere von sexuellem Missbrauch**

Prävention von sexuellem Missbrauch	Veranstaltungen 2003	Veranstaltungen 2004
Elternabende		
• Prävention von sexuellem Missbrauch	8	8
• Sexualerziehung in der Kindertagesstätte		
Teaminformation in Kindertagesstätten	5	9
Kollegiale Fallberatung in Kindertagesstätten, Schulen, Therapeutischen Praxen, Jugendämtern u.a.	23	29
Fachliche Informationen, Einsatz Präventionsmaterial	7	12
Fortbildung	7	2
Projekte in weiterführenden Schulen	1	3
Theaterprojekte an Schulen	1	1

Gewalt in Familien - Gewalt gegen Kinder		
Mädchen- und Jungen-Projekte	4	3
Informationsveranstaltungen	4	2
Gesamt	60	69

**Aufgrund des von Institutionen angemeldeten Bedarfs
ergibt sich die folgende örtliche Zuordnung:**
(Ohne Mehrfachkontakte bei Fall-/Teamberatungen)

Jahr	2003		2004	
	Kontakte/Veranstaltungen in Einrichtungen gesamt	59	100 % ca.	68
Bergisch Gladbach	18	31 %	22	32 %
Burscheid	3	5 %	7	10 %
Kürten	4	7 %	9	13 %
Leichlingen	3	5 %	3	5 %
Odenthal	2	3 %	4	6 %
Overath	6	10 %	10	15 %
Rösrath	6	10 %	4	6 %
Kreisweit	16	27 %	5	7 %
Außerhalb des RBK	1	2 %	4	6 %

Mitwirkung in Fachgremien

- Arbeitskreis „Keine Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ im Rhein.-Berg. Kreis
- Arbeitskreis „Gegen sexuellen Missbrauch im Rheinisch-Bergischen Kreis“
- Arbeitskreis „Psychosoziale Prävention im Rheinisch-Bergischen Kreis“
- Arbeitsgruppe Interventionsberatung/Jugendhilfe des runden Tisches „Häusliche Gewalt“ im Rheinisch-Bergischen Kreis
- Jugendhilfeplanung nach § 78 des KJHG in Overath
- Planungsgruppe „Beratungsdienste“ des Rheinisch-Bergischen Kreises
- Landesarbeitsgemeinschaft „Begleiteter Umgang“ des DKSB Landesverb. NRW
- Landesarbeitsgemeinschaft „Hilfen bei sexuellem Missbrauch“ des DKSB Landesverbandes NRW

Katrin Fassin